



Von Jan Spreuk und Torben Heine

»Andere Saiten aufziehen«

Dortmunds Neonaziszene nach dem 1. Mai und vor dem Antikriegstag

Nach dem Überfall auf eine Demonstration des DGB am 1. Mai dämmert es auch Dortmunder LokalpolitikerInnen: Die Stadt hat ein Problem mit Nazis.

Anstatt, wie von der Polizei angenommen, vom Dortmunder Hauptbahnhof zu einem genehmigten Aufmarsch nach Siegen zu fahren, waren etwa 400 Neonazis durch die Innenstadt gestürmt und hatten eine Demonstration des DGB angegriffen. Nach zahlreichen Festnahmen leitete die Polizei 404 Ermittlungsverfahren wegen des Verdachts des Landfriedensbruchs ein und durchsuchte Wohnungen örtlicher Führungspersonen.

Seitdem wird nicht nur in Dortmund darüber gestritten, warum die Polizei von dem Überfall so überrascht wurde und was der Vorfall für den Anfang September geplanten Großaufmarsch zum "5. nationalen Antikriegstag" bedeutet.

Untätig zugesehen

Während sie in den vergangenen Jahren mehr oder minder untätig zusehen, wie die Neonazi-Szene in der Stadt immer stärker wurde und sich der Aufmarsch zum "nationalen Anti-

kriegstag" zur Großveranstaltung mit Beteiligung aus dem gesamten Bundesgebiet und dem Ausland entwickelte, wollen Dortmunder KommunalpolitikerInnen jetzt handeln. Mit Ausnahme der DVU haben alle Ratsparteien von *Die Linke* bis zur CDU im Stadtrat eine gemeinsame "Resolution gegen rechte Gewalt" verabschiedet und sich für ein Verbot der für den 5. September geplanten Demonstration ausgesprochen. Sogar Polizeipräsident **Hans Schulze**, der es den lokalen Kameraden in den letzten Jahren nicht allzu schwer gemacht hatte, erklärte: "Ich werde ein Verbot des Aufmarsches der rechten Szene am 5. September 2009 in Dortmund unter Berücksichtigung der Ereignisse am 1. Mai neu bewerten."

Das sind ganz neue Aussagen in einer Stadt, in der es regelmäßig zu Aktionen und Angriffen von Neonazis kommt, ohne dass dies bislang größere Empörung nach sich gezogen hätte, und in der sich die aktivste Neonazi-Szene in NRW entwickelt hat. Dabei

haben sich die lokalen Strukturen in den letzten Jahren gewandelt, neue Kader haben alte Haudegen abgelöst. Auch Erscheinungsbild und Aktionen sind nicht mehr die gleichen: Die Szene ist jünger geworden und konnte gerade in den letzten vier Jahren ihr Personenpotenzial stark ausbauen. "Dortmund ist unsere Stadt!", tönt sie. Im Spektrum der "Autonomen Nationalisten" (AN) ist der *Nationale Widerstand Dortmund* sogar bundesweit tonangebend.

Platzhirsch i.R.

Ehemalige Führungspersonen der *Kameradschaft Dortmund* wie **Katja Jarminowski** und **Karin Dombrowski** haben sich seit 2006 immer weiter aus der aktiven Arbeit zurückgezogen, ebenso der jahrzehntelang die lokale Szene bestimmende Platzhirsch **Siegfried "SS-Siggi" Borchardt**. An öffentlichen Aktivitäten beteiligen sie sich nur noch selten, die Fäden ziehen inzwischen andere, jüngere "Kameraden". Borchardt kommt zwar noch ab und an zu Kameradschaftsabenden. Dass er bei größeren Aktionen im Vorfeld eingebunden wird, ist aber mehr eine Frage des Respekts als eine

von Machtansprüchen. Aus der praktischen Arbeit hält er sich mittlerweile heraus. Stattdessen dominieren die "Autonomen Nationalisten" des *Nationalen Widerstands Dortmund* die lokale Szene. Zwar waren die Dortmunder ANs mit die ersten, die außerhalb Berlins das modernisierte Erscheinungsbild und Auftreten der Neonazis übernahmen, doch für ihre eigenen Strukturen nutzten sie die Selbstbezeichnung "Autonome Nationalisten" nur für kurze Zeit. An Führungstreffen der NRW-weiten Vernetzungsstruktur des *Aktionsbüros Westdeutschland* (vgl. LOTTA #23: S. 18) nahm neben den *Autonomen Nationalisten westliches Ruhrgebiet* um den damaligen Duisburger **Steffen Pohl** auch eine Gruppe *Autonome Nationalisten östliches Ruhrgebiet* (a.n.ö.r.) teil. Bereits nach kurzer Zeit nannte sich diese Gruppe um die drei Dortmunder Neonazis **Dennis Giemsch**, **Alexander Deptolla** und **Dietrich Surmann** jedoch *Nationaler Widerstand Dortmund*.

Eine Bezeichnung, die seither beibehalten wurde. Allerdings wurde nach dem Überfall auf die Gewerkschaftsdemo die eigene Website offenbar aus Angst vor einem Verbot in *Info-Portal Dortmund* umbenannt, die regionale Struktur der *Aktionsgruppe Ruhr-Mitte* firmiert jetzt als *Koordinationsnetz Ruhr-Mitte*.

Gewandelte Struktur

Den Kern des NW Dortmund bildet eine kleine, fünf- bis sechsköpfige Gruppe, zu der neben Giemsch, Deptolla und Surmann auch der sich bei öffentlichen Aktionen so gut wie nie zeigende **Lars Erichsen** zu zählen ist, ebenso Steffen Pohl und die Kassenwartin **Sybille Oswald**. Trotz allem Gerede über "Autonomen Nationalismus" und "selbstbestimmtes Handeln der Aktivisten" ist die Neonazi-Struktur hierarchisch organisiert: Entscheidungen werden vor allem von Giemsch getroffen, dem unbestrittenen Führer der Dortmunder Szene.

Um den inneren Kern gruppieren sich weitere Neonazis, einige von ihnen sind erst in den letzten Jahren nach Dortmund gezogen. **Michael Brück** zog 2007 von Bergisch Gladbach-Bensberg nach Dortmund, integrierte sich dort in den *NW Dortmund* und gründete den Versand *NS-Alternativ*. Aus Süddeutschland kam **Anne-Marie Doberenz**. Sie ist bei Demos oftmals als "Sanitäterin" oder Fotografin im Einsatz und schneidet Videos, gehört aber eher der zweiten Reihe an, ebenso wie beispielsweise **Björn Benjamin Thom** oder Surmanns aus Essen stammende Freundin **Jennifer Killat**. **Eric Troche** hat es aus dem Aachener Land nach Dortmund getrieben, ehemalige Mitglieder der *Kameradschaft Hamm* wie **Christoph Drewer** und **Markus Nikolaus** zog es nach ihren Gefängnisaufenthalten ebenfalls dorthin. Aus Kassel kam **Ingo Assmann** in die Ruhrgebietsstadt. Für Irritationen in der Szene sorgte indes Mitte 2008 der Ausstieg mehrerer Personen aus dem Kreis des *NW Dortmund*. Der Ruf der Stadt als Szene-Hochburg hat jedoch eine ungebrochene Anziehungskraft, so hat zum Beispiel **Mario Stüber** aus Windeck (s. S. 26) zwischenzeitlich ebenfalls seinen Wohnsitz in die Westfalenstadt verlegt.

Arbeitsteilung

Wie schon die *Kameradschaft Dortmund* lädt auch der *Nationale Widerstand Dortmund* jeden Mittwoch zu einem wöchentlichen Kameradschaftsabend ein, der zuletzt in der Evinger Kneipe *Haus Frohning* stattfand. Zuvor trafen sich die Neonazis in einer Gaststätte in Marten. Je nach Anlass und Thema beteiligen sich zwischen 20 und 50 Personen. Regelmäßig werden kurze (Pflicht)-Referate gehalten; Deptolla berichtet über regionale und bundesweite Entwicklungen in der Szene. Eine gemeinsame Entscheidungsfindung, zum Beispiel über Aktionen, existiert nicht. Wichtige Entscheidungen treffen Giemsch und Deptolla im kleinen Kreis. Dabei ist teilweise eine Arbeitsteilung zu

erkennen: Giemsch firmiert vor allem als Anmelder und Versammlungsleiter von Demonstrationen. Deptolla organisiert die Kameradschaftsabende und Konzerte mit extrem rechten Hate-core-Bands. Gemeinsam mit Giemsch koordiniert er die "Anti-Antifa"-Aktivitäten. Pohl schließlich gilt als Autor "strategischer" Papiere, die den Kurs der AN bestimmen sollen, hält den Kontakt zu Neonazis im Ausland – darunter zum *Narodni Odpor* (Nationaler Widerstand) aus Prag – und tritt bei Aufmärschen als Demo-Sanitäter auf. Er ist vermutlich auch verantwortlich für die Internetprojekte *demonis* und *Syndikat Z*.

Auch der bundesweit zentrale Versand für die AN-Strukturen, der *Resistore Vertrieb*, wird von Dortmund aus betrieben, namentlich von Dennis Giemsch. Das Angebot konzentriert sich auf Propagandamaterialien wie Aufkleber und Plakate sowie Szenebekleidung. Im Angebot sind aber auch Waffen wie Steinschleudern und Stahlkugeln. Seinen Propagandakampf gegen den verhassten Staat ließ sich Giemsch durch ebenjenes finanzieren: Den Versandhandel, mit dem er auch seinen Lebensunterhalt bestreitet, konnte er durch eine dreijährige Ich-AG-Förderung der Bundesagentur für Arbeit aufbauen.

SV Tremonia

Doch die Dortmunder Neonazis handeln und hantieren nicht nur mit Zwillen und Stahlkugeln, sondern sie greifen auch aktiv politische Gegner an. Zwischen 2005 und 2008 stieg die Zahl extrem rechter Straftaten in der Stadt von 195 auf 402 gemeldete Delikte. Linke Projekte wie das *HippiH-Haus*, alternative Kneipen und Buchläden oder auch Parteibüros der Grünen und der Linken wurden mit Buttersäure oder Farbbomben angegriffen, linke Jugendliche wurden zum Ziel geplanter Attacken. Zum Treffpunkt der lokalen Neonaziszene und Ausgangspunkt diverser Überfälle hat sich die Gaststätte *Coronita Bar* in der Innenstadt entwickelt. Seit Jahres-



1. Mai 2009, Dortmund, nach dem Angriff auf die DGB-Demo.
Links: Lars Erichsen, NW-Dortmund-Führungskader bei der Festnahme.
Rechts: DVU-Bezirksvertreter Patrick Brdonkalla (2.v.l.) im Polizeikessel.

beginn veröffentlichen Nazis allwöchentlich Steckbriefe vermeintlicher AntifaschistInnen im Internet.

Für Übergriffe und Auseinandersetzungen mit der Polizei trainieren sie regelrecht den Straßenkampf. Bereits nach den organisierten Übergriffen auf junge AntifaschistInnen durch Neonazis wie im Anschluss an eine antifaschistische Demonstration in Dortmund gab es 2006 erste Hinweise auf ein Kampfsporttraining. Im Dezember 2008 schließlich wurde öffentlich bekannt, dass örtliche Neonazis regelmäßig Kampfsporttechniken für ihren Straßenkampf gegen politische GegnerInnen sowie Auseinandersetzungen mit gegnerischen Fußballhooligans trainierten und dafür sogar einen eigenen Sportverein gegründet hatten.

Zwei Mal in der Woche nutzte der *Sportverein Tremonia e.V.* ganz legal die Turnhalle einer städtischen Schule für das Training. Teilnehmer waren Neonazis und rechte Hooligans aus den Reihen des *Nationalen Widerstands Dortmund*, aber auch der Hooligan-Gruppe *Northside*, in deren Reihen sich beispielsweise der ehemalige Betreiber der jeweils nach kurzer Zeit geschlossenen *Thor Steinar-Läden* in Bochum und Dortmund, **Thorsten Kellerhoff**, tummelt. Auch rechte Schläger aus dem Umfeld der Ultra-Gruppe *Desperados* trainierten dort. Im Vorstand des Vereins fanden sich denn auch einschlägig bekannte Neonazis wie der Vereinsvorsitzende

Matthias Pauls oder der als Geschäftsführer genannte **Benjamin Sewing**. Auch der zweite Vorsitzende **Timo Kersting**, Schatzmeister **Hagen Wittenborn** und die beiden als Kasensprüfer benannten **Volker Kuck** und **Timo Schulte** sind keine Unbekannten. Schulte zählt ebenso wie Sewing zu einer Gruppe von Neonazis aus dem Dortmunder Stadtteil Oespel, die zum Umfeld des *NW Dortmund* gehörten und zu der auch **Marc André Brandt**, **Daniel Spilker** und **Brian Wobker** gerechnet werden können. In diesem Kreis ist auch der Liedermacher **Timo Schade** zu verorten, der in den vergangenen Jahren unter dem Namen *Fenrir* eine Reihe von Tonträgern mit Balladen produziert hat. In seinen Liedern hetzt der beim Energiekonzern RWE beschäftigte Schade gegen Abtreibung oder auch Drogenkonsum. Der Verein selbst befindet sich in Auflösung, nachdem sein Treiben in die Schlagzeilen geraten war.

Fußball und Gewalt

Das Problem jedoch bleibt. Aus dem rechten Ultra-Milieu sollen die Täter stammen, die in der Nacht des 17. Mai 2009 einen 40-jährigen Dortmunder überfielen und so schwer verletzten, dass er mehr als eine Woche lang in ein künstliches Koma versetzt werden musste. Zu zehnt sollen die schwarz gekleideten Angreifer über den Mann hergefallen sein, der Medienberichten zufolge ein T-Shirt mit

einer antirassistischen Parole trug. Drei 18-Jährige und ein 19-Jähriger sitzen inzwischen in Untersuchungshaft.

Insbesondere die zweitgrößte Dortmunder Ultra-Gruppe *Desperados* hat sich in den letzten Jahren zum Sammelbecken rechter Fans und Hooligans gewandelt. Der *Nationale Widerstand Dortmund* nutzt die Gruppe mitsamt ihrer Stammkneipe *Treffpunkt* als Rekrutierungsfeld für junge, so genannte erlebnisorientierte Jugendliche. Die "historische" *Borussenfront* um Siegfried Borchardt macht inzwischen nur noch durch Par-tys auf sich aufmerksam. Und auch die Nachfolgegruppe der *Borussenfront* namens *Die Organisation* blieb ohne Bedeutung.

Stadtteilstrukturen

Neben der zentralen Organisationsstruktur der "Autonomen Nationalisten", dem *NW Dortmund*, haben sich in verschiedenen Stadtteilen wie Oespel, Dorstfeld, Brechten und Eving mehr oder weniger feste neonazistische Gruppen und Cliquen herausgebildet. Sie verbreitern kontinuierlich die personelle Basis und führen gerade jüngere Neonazis an die Strukturen heran. Als feste Gruppen treten besonders die *Nationale Front Eving* sowie die *Skinhead Front Dortmund-Dorstfeld* in Erscheinung.

Die *Skinhead Front Dortmund-Dorstfeld* ist eine seit Jahren bestehende Neonazi-Kameradschaft, deren Mitglieder in dem westlichen Stadtteil wohnen. Mitglied ist auch **Sven Kahlin**, der 2005 im Alter von 17 Jahren den Punk **Thomas "Schmuddel" Schulz** ermordete und seitdem eine Haftstrafe absitzt. Weitere bekannte Mitglieder der *Skinfront* sind **Michael Wrobel** und **Patrick Brdonkalla**, der seit 2004 für die DVU in der Bezirksvertretung Innenstadt-West sitzt. Beide wurden bei den neonazistischen Ausschreitungen gegen die 1.-Maidemonstration des DGB in Dortmund festgenommen. Die Gruppe machte Anfang 2009 zudem durch einen Angriff im Zusammenhang mit dem Großaufmarsch in Dresden von sich reden. Auf einem Rastplatz in der Nä-

he von Chemnitz waren Neonazi-GegnerInnen angegriffen worden. Die *taz* druckte ein Foto von einem prügeln den Angreifer, der eine Jacke mit der Aufschrift "Skinfront Do-Dorstfeld" trug.

Im Dortmunder Stadtteil Eving hat sich in den letzten Jahren zudem eine Neonazi-Kameradschaft um **Bastian Burchert** gebildet. Die Mitglieder der *Nationalen Front Eving* sind noch recht jung. Dutzende von ihnen wurden aber schon wegen Körperverletzungs- und Propaganda-Delikten bei der Polizei aktenkundig. Der *Nationale Widerstand Dortmund* versucht intensiv, neue Mitglieder aus dieser Gruppe zu rekrutieren.

Distanzierungen und Annäherungen

Zu anderen lokalen Neonazis ist der *NW Dortmund* in der Vergangenheit auf Distanz gegangen. Mit den Cliques um die RechtsRock-Band *Oidoxie* und den seit Beginn des Jahres geräumten Laden *Donnerschlag* will man nichts mehr zu tun haben. Die AN warfen der Band um Sänger **Marko Gottschalk** vor, Verfassungsschutz-Spitzel in ihrem Umfeld zu dulden und sich von der politischen Bewegung entfernt zu haben (vgl. Lotta # 33: S. 31-32). Neonazis aus Dortmund wurden von den ANs vor die Wahl gestellt, sich für eine der beiden Seiten zu entscheiden: *Oidoxie* und Umfeld oder *NW Dortmund*. **Dustin Guske**, Hoster zahlreicher neonazistischer Internetseiten, ist beispielsweise seitdem eher im *Oidoxie*-Lager zu verorten. Auch zur *Skinhead Front Dorstfeld* hielt der NW zeitweise Abstand. Vor allem deren Erscheinungsbild und undiszipliniertes Auftreten bei Aufmärschen, zu denen sie häufig alkoholisiert erschienen, stieß auf Missfallen.

Doch die Abgrenzungen scheinen sich in den letzten Monaten wieder gelockert zu haben. Während es in der Vergangenheit kaum oder gar keinen Kontakt zur Dortmunder NPD gab und man lediglich gute Verbindungen zum NPD-Kreisverband Unna/Hamm pflegte, so berichtete der NW Dort-

mund vor wenigen Monaten, dass ihre "Jahresabschlussfeier" am 12. Dezember 2008 "von Vertretern aller Dortmunder Gruppierungen besucht" worden sei. Und die NPD bedankte sich Ende März artig beim NW für die Unterstützung ihrer Wahlkampfaktivitäten am 28. März. Umgekehrt dankten die ANs auch der Dortmunder NPD, deren Aktivitäten man zuvor jahrelang mit Nichtbeachtung bedacht hatte, und sogar der *Skinhead Front* für die Unterstützung und die Teilnahme an einer Demonstration in Dorstfeld an jenem Tag.

Zu Wahlkampfhelfern der NPD dürften die AN jedoch sicher nicht mutieren. Aber die verjüngte Führung der NPD Dortmund bemüht sich, die Beziehungen zu den AN zu verbessern. Kreisvorsitzender ist seit Mai **Matthias Wächter**, sein Stellvertreter ist der Ratsherr und das ehemalige DVU-Mitglied **Axel Thieme**. Der langjährige Vorsitzende **Siegfried Schwerdtfeger** ist nun Schatzmeister. Die Konkurrenzpartei, die seit 1999 im Rat vertretene DVU, hat vorgemacht, dass sich gute Kontakte ins Lager der parteifreien Neonazis lohnen können. Sie hat sich im Stadtrat immer wieder zum Fürsprecher auch der "Parteifreien" gemacht und mit Brdonkalla einen Vertreter einer Kameradschaftsgruppierung in die Bezirksvertretung Innenstadt-West geschickt. Das zählt sich aus: Die *Skinhead Front Dortmund-Dorstfeld* half tatkräftig bei der Plakatierung zur Europawahl.

Immer dreister

Giemsch & Co denken derweil weniger ans Plakatieren und an Wahlergebnisse, sondern an den fünften "Antikriegstag". Seit 2005 organisieren sie am ersten Samstag im September den Aufmarsch, der zu einer Großveranstaltung der Szene geworden ist. Im vorigen Jahr zogen etwa 1.100 Neonazis durch Dortmund und griffen mit Flaschen und Feuerwerkskörpern die Polizei an. Ihre Dreistigkeit hat zugenommen und wurde befördert. Kein Wunder, hatte man sie doch bislang weitgehend gewähren lassen:

Am 1. Mai 2007 beispielsweise hängten die Behörden antifaschistische Plakate entlang der Route der Neonazis ab und chauffierten Hunderte von ihnen, die mehrere Polizeisperrn durchbrochen hatten, in städtischen Bussen zum Kundgebungsplatz.

Und nun steht der fünfte "Antikriegstag" an. "Das Beispiel in Dortmund zeigt, dass man sehr wohl auch andere Saiten aufziehen kann, wenn man glaubt, national denkenden Menschen mit Hannoverschen Verbotsmethoden kommen zu müssen", hieß es nach der Randalie am 1. Mai 2009 auf der bekannten Neonazi-Internetseite "Altermedia". Er sei nach den jüngsten Ereignissen "zuversichtlich", den für den 5. September geplanten Aufmarsch "gerichtsfest zu verbieten", ließ hingegen Polizeipräsident Schulze verlauten. In der Stadt ist die neonazistische Szene nach dem diesjährigen 1. Mai zumindest zu einem Thema geworden, dem sich Politik und Öffentlichkeit nicht länger verschließen können. Einerseits werden Bildungsveranstaltungen und zivilgesellschaftliche Initiativen gegen Rechts durch die Stadt unterstützt; dass ein lokaler SPD-Vertreter anlässlich der Aufmärsche in Dortmund jedoch von bildungsfernen jungen Menschen sprach, die durch die Republik gekarrt würden, zeigt andererseits, dass hier noch einiges an Arbeit geleistet werden muss. Der Rat der Stadt hat seine Unterstützung für Aktionen gegen den Aufmarsch zugesagt und die BürgerInnen indirekt zum Protest aufgerufen. Anfang September wird sich zeigen, was von derartigen Absichtsbekundungen zu halten ist. Denn sollte es nicht zu einem Verbot kommen, gilt es, dem Aufmarsch einen breiten antifaschistischen Protest entgegenzustellen. Dortmunder Antifagruppen mobilisieren bereits jetzt zu "Antifa Action Days". ★